

Das Villacher Höhlensystem

Kärnten zeigt in seinen Bodenformationen, Gewässern und klimatischen Verhältnissen recht große Unterschiede. Damit mag es wohl auch zusammenhängen, daß gerade in Kärnten die naturwissenschaftliche Forschung schon immer bestens gepflegt wurde. Und ohne Hochschule und ohne wissenschaftliche Institute!

Sehr mannigfache naturwissenschaftliche Probleme vermag das Gebiet von Warmbad Villach zu stellen. Hier finden Geologen und Hydrologen, Zoologen und Botaniker, Meteorologen und Chemiker, Speläologen und Balneologen ein reichliches Arbeitsfeld vor.

Der durch seine heilkräftigen Thermalquellen bekannte Kurort Warmbad Villach liegt in rund 500 m Meereshöhe am Ostfuß der Villacher Alpe, die hier steil abbricht und in zwei Bergrücken ausläuft, dem 695 m hohen Tscheltschnigkogel, auch Burgkopf genannt, und der südlich davon gelegenen, das Gailknie bedingenden, 701 m hohen Graschlitzen.

Zwischen diesen beiden Bergrücken, im Westen begrenzt von der steilen Wand der Alpe, im Osten vom Kurort, erstreckt sich eine aus eiszeitlichem Schotter bestehende Terrasse, die Napoleonwiese, aus der eine Gruppe von 20 bis 60 m hohen Hügeln, das Gräflach, herausragt.

Die Villacher Alpe ist aus triassischem Wettersteinkalk aufgebaut und besitzt besonders in ihrem Ostteil, dem über 800 m hohen Pungart und seinen östlichen Ausläufern, Tscheltschnigkogel, Gräflach und Graschlitzen, einen ausgesprochen karstigen Charakter. Auf verhältnismäßig kleinem Raum findet sich da eine geradezu mustergültige Karstlandschaft mit Karen, Dolinen, Halbhöhlen und Höhlenschläuchen, Schloten und Schächten. Das Gebiet von Warmbad Villach zählt zu den höhlenreichsten Kärntens. Die Zahl der Höhlen oder Löcher, wie sie in dieser Gegend genannt werden, beträgt rund 30.

Durch die erodierende Tätigkeit der Schmelzwässer des Würmgletschers, die das den Wettersteinkalk reich durchsetzende Kluft- und Spaltensystem durchflossen, entstanden die meisten Warmbader Höhlen, denen man es übrigens heute noch mehr oder weniger deutlich ansehen kann, daß sie einst aktive Wasserhöhlen waren, die das Wasser zuweilen in gewaltigen Mengen in Form von Riesenquellen entließen. Später kam es zur Verlagerung des Quellniveaus, das ins Berginnere infiltrierte Wasser fand einen Weg in weitere Tiefen. Die höher gelegenen Quellen hörten auf zu rinnen und tiefer gelegene entstanden neu. Doch fungieren einige der höher liegenden Löcher heute noch als Wasserspeicher, wenn nach starken und länger anhaltenden Regenfällen oder nach der im Frühjahr einsetzenden Schneeschmelze sich große Mengen von Wasser im Innern des Berges stauen. Das führt zu der interessanten Erscheinung der sogenannten Übersprungquellen.

Was nun kurz geschildert wurde, gilt sowohl für die kalten Quellen von Warmbad Villach als auch für seine Thermen, nur daß das die Thermen speisende Wasser, wie der bekannte Geologe Stini annimmt, irgendwo im Erdinnern an einer Heizspalte vorbeikommt und so seine höhere Temperatur empfängt.

Da auch das Grundwasser der Talsohle mitbeteiligt ist und der von diesem ausgehende Gegendruck die Quellhöhe und Schüttung beeinflusst, sind die Warmbader Thermen recht heikle, weil auf äußere Einflüsse leicht reagierende Objekte, die deshalb mit größter Vorsicht behandelt werden müssen, wenn ihnen nicht ein nie wiedergutzumachender Schaden zugefügt werden soll. Wenn die Thermen von Warmbad Villach versiegen sollten, hat der Kurort aufgehört zu bestehen! Es muß demnach alles getan werden, daß es nicht so weit kommt.

Durch die Gailregulierung in den Dreißigerjahren, die kaum zu umgehen war, wurde im Gailtal der Grundwasserspiegel gesenkt. Seither hat die Schüttung der Warmbader Thermen nachgelassen. Nun konnte man dieser Tage in den Zeitungen lesen, daß

das italienische Projekt eines Großkraftwerkes, das südlich der Karnischen Alpen errichtet werden soll, u. a. die Ableitung eines Teiles des Gailflusses nach Friaul vorsieht. Man hat auch bereits errechnet, daß die Wassermenge im Unterlauf der Gail dadurch um rund ein Viertel zurückgehen würde. Ein weiteres Absinken des Grundwassers im unteren Gailtal wäre die Folge und im Zusammenhang damit eventuell ein Versiegen der Warmbader Thermen. Es muß hier mit besonderem Nachdruck auf diese neue, den Villacher Heilquellen drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden.

Quellen und Höhlen des Warmbader Gebietes stehen im ursächlichen Zusammenhang. Wenngleich die Thermen ob ihrer Heilkraft von einer besonderen balneologischen und daher auch wirtschaftlichen Bedeutung sind, so erwiesen sie sich auch von großer Eignung für wissenschaftliche Untersuchungen. Die ihnen innewohnenden Kräfte sind noch nicht völlig analysiert. Bei den vor Jahren durchgeführten Versuchen mit Tieren konnte ermittelt werden, daß im Thermalwasser trotz Ausschaltung der höheren Temperatur und der Radiumemanation die Regeneration beschleunigt wird und die Drüsentätigkeit eine Erhöhung erfährt.

Die Höhlen von Warmbad Villach bieten, wie ihre ökologisch-biologische Untersuchung ergeben hat, ein wertvolles wissenschaftliches Arbeitsfeld für den Speläologen. In erster Linie erwies sich das heute rund 330 m lange, im Innern des Tscheltschnigkogels umgehende Eggerloch als ein besonders geeignetes Objekt für tiergeographische Forschungsarbeiten.

In dieser Höhle, dessen einem gotischen Tor nicht unähnlicher Eingang in der senkrecht abstürzenden Südwand des Kogels gelegen ist, aber auch in der nächsten Umgebung wurde eine größere Zahl von Tierarten festgestellt, die zweifellos voreiszeitliche (oder zwischeneiszeitliche) Relikte sind, die nach ihrer ganzen Organisation und ihren ökologischen Besonderheiten nicht erst nach den diluvialen Eiszeiten in das Warmbader Gebiet eingewandert sein können, sondern dort die für das tierische Leben ungemein widrigen Verhältnisse dieser Zeit überdauert haben müssen. In der Glazialperiode lag über Warmbad eine etwa 1000 m mächtige Eisschicht. Die Tiere können demnach nur in dem reichlich zerklüfteten Kalkfels die Eiszeit überlebt haben, wobei möglicherweise schon damals die das Thermalwasser heizenden Spalten für eine Erwärmung der unter dem Eis gelegenen unterirdischen Räume sorgten.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß das Warmbader Gebiet von großem wirtschaftlichen und wissenschaftlichen, im besonderen naturwissenschaftlichen Wert ist. Es ist aber auch kulturhistorisch bedeutsam: über die Napoleonwiese führte einst eine Römerstraße, an ihr liegen keltische Gräber und auf dem Tscheltschnigkogel wurden die Reste einer Fliehburg aus frühchristlicher Zeit ausgegraben.

Und dieses Gebiet genießt heute noch nicht jenen Schutz, der ihm auf Grund seiner vielseitigen Bedeutung zukommen müßte. Lediglich das Eggerloch und die Steilhänge der Villacher Alpe wurden unter Schutz gestellt.

Auf der Napoleonwiese wurde in der Zeit der ersten Republik für das Bundesheer eine Schießstätte ausgebaut, die dann nach dem Kriege von der englischen Besatzungsmacht noch wesentlich vergrößert und auch für Sprengübungen eingerichtet wurde — und das in unmittelbarer Nähe des Kurortes und im Bereich der unterirdischen, die Thermen speisenden Wasserläufe!

Da jetzt mit einem baldigen Abzug der Besatzung zu rechnen ist, wird es Zeit, dafür zu sorgen, daß dieser unhaltbare, den Kurbetrieb auf das empfindlichste störende, den Bestand der Heilquellen gefährdende und die ursprüngliche Natur des Gebietes devastierende Zustand endlich verschwinde! Es wird bei einigem guten Willen sicher nicht schwer fallen, für die neue österreichische Wehrmacht einen ebenso geeigneten und dabei nicht minder günstig gelegenen Schießübungsplatz in der Umgebung von Villach zu finden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1955_7-10](#)

Autor(en)/Author(s): Strouhal Hans

Artikel/Article: [Das Villacher Höhlensystem. 111-112](#)